

# GEISLINGEN UND KREIS



**Auf Seite 12:** Die Evangelische Akademie Bad Boll setzt auf **Digitalisierung** und hat hohe Reichweite.

## Behörden: Noch keine Entspannung

**Corona** Trotz sinkender Fallzahlen bleibt das Gesundheitsamt wegen der aufgetretenen Mutationen vorsichtig.

**Kreis Göppingen.** Das Gesundheitsamt hat gestern einen weiteren Todesfall im Zusammenhang mit dem Coronavirus gemeldet. Die Zahl der Todesfälle seit Beginn der Pandemie liegt im Landkreis Göppingen damit bei 149. Innerhalb der vergangenen Woche sind im Kreis insgesamt vier Personen gestorben, die zuvor positiv auf das Coronavirus getestet worden waren. Bei zwei von ihnen handelt es sich um Frauen. Eine war über 90 Jahre alt, die andere über 100. Die zwei Männer waren über 80 Jahre beziehungsweise über 90 Jahre alt. Von den vier Todesfällen seit 27. Januar stehen nach Angaben des Kreisgesundheitsamts drei im Zusammenhang mit einer Pflegeeinrichtung im Landkreis. Aktuell habe das Coronavirus in sechs Pflegeeinrichtungen bei Bewohnern und Mitarbeitern nachgewiesen werden können. Derzeit seien 15 Bewohner und Pflegekräfte positiv auf das Virus getestet.

Das Gesundheitsamt meldete am Mittwoch (Stand 14 Uhr) 15 neue Corona-Fälle im Landkreis. Seit Beginn der Pandemie wurden insgesamt 6900 Personen positiv getestet. Davon sind 6590 Personen wieder genesen und 149 Personen gestorben. Aktuell seien 161 Menschen nachweislich mit dem Coronavirus infiziert. Die Sieben-Tage-Inzidenz pro 100 000 Einwohner im Landkreis lag am Mittwoch bei 46,5 (Dienstag: 48,4). „Die Fallzahlen haben sich aktuell auf einem mittleren Niveau eingependelt. Inzwischen konnte die britische Virusvariante in sieben Proben von Personen aus dem Landkreis Göppingen nachgewiesen werden. Es bleibt abzuwarten, ob sich die Virusvarianten weiter ausbreiten werden“, betonte Clarissa Weber, Pressesprecherin im Landratsamt. Trotz rückläufiger Fallzahlen und einer gesunkenen Inzidenz könne noch nicht von einer Entspannung der Lage gesprochen werden. Daher sei die Einhaltung der Abstands- und Hygieneregeln „weiterhin zwingend erforderlich, um der möglichen Verbreitung von Virusmutationen mit höherem Ansteckungspotenzial entgegenzuwirken“.

Das Kreispflegezentrum (KIZ) meldete gestern zum ersten Mal die Zahl vorgenommener Corona-Schutzimpfungen. Bisher haben demnach 2199 Personen ihre Erst-Impfung erhalten – 365 im KIZ in der Werfthalle und weitere 694 durch die Mobilen Impfteams in Pflegeheimen sowie Kliniken. Impfteams vom Zentralen Impfzentrum (ZIZ) aus Ulm haben 1140 Erst-Impfdosen in Pflegeeinrichtungen im Kreis Göppingen verabreicht.



## Nur selten lassen die Wolken einen Platz für die Sonne

**Noch ist es viel zu früh**, vom ausgehenden Winter zu sprechen. Auch wenn es eine wachsende Zahl von Zeitgenossen gibt, die innerlich schon auf Frühling eingestellt sind. Doch jetzt,

in der langen Übergangszeit, ist Geduld gefragt. Zum Wochenwechsel könnte der Winter sogar erneut die Muskeln spielen lassen. Von den ersten Frühblühern in den Gärten und Parks sollte

sich daher niemand täuschen lassen: Winterjacke, Schal und Mütze werden uns noch einige Zeit begleiten. Aber irgendwann, in ein paar Wochen, wird die Kraft der Sonne immer weiter zu-

nehmen und den Winter am Ende vertreiben. Vorfreude ist bekanntlich die schönste Freude. Unser Bild entstand bei Zell u.A. mit Blick auf den Hohenstaufen. *Foto: Giacinto Carlucci*

# „Behinderte werden vergessen“

**Soziales** Geislinger Familie kämpft seit Mitte Januar dafür, dass eine Tochter mit Behinderung im Homeoffice arbeiten darf. Erst nach dreieinhalb Wochen gibt es eine Einigung mit der Arbeitsagentur. *Von Ruben Wolff*

Am Ende ist Thomas Schneider „einfach nur erleichtert“. Er und seine Familie (*Namen von der Redaktion geändert*) haben so etwas wie eine Odyssee durch die Ämter und Behörden im Landkreis überstanden. Hinter ihnen liegen drei Wochen „unzähliger Telefonate“, in denen es hieß, dass ihre behinderte Tochter Katja selbst in der Corona-Krise nicht im Homeoffice arbeiten dürfe. Erst seit gestern weiß der Stiefvater: Katja darf doch zu Hause bleiben. Die 20-Jährige absolviert derzeit eine Ausbildung in der Werkstatt der Lebenshilfe für behinderte Menschen in Jebenhausen.

Aus Sorge vor dem Coronavirus behielten die Schneiders ihre Tochter seit dem 11. Januar daheim: „Zu ihrem Schutz und zum Schutz der anderen“, sagt der Stiefvater. Die Göppinger Lebenshilfe habe sich für die Geislinger Familie sogar eingesetzt, erzählt er. Ruth Weber, die das Bildungszentrum in Jebenhausen leitet, bestätigt das: „Wir sehen es als Möglichkeit im Sinne der Gleichbehandlung.“ Das Hygienekonzept funktioniert in der Werkstatt, betont sie. Sie glaube aber auch, dass die 20-jährige Katja in den vertrauten vier Wänden ausgebildet werden könne.

Doch die Agentur für Arbeit, die der Kostenträger ist, sei anderer Meinung gewesen, sagt

Thomas Schneider. Da er seine Stieftochter lieber zu Hause behielt, aber keine Krankschreibung vorzeigen wollte („Sie ist ja nicht krank“), habe ihm die Agentur damit gedroht, die Tochter aufgrund von Fehlzeiten vom Berufsbildungsbereich abzumelden. Das hätte zur Folge gehabt, dass Katja kein Ausbildungsgeld mehr bekommen hätte und dass von der Lebenshilfe keine Sozialversicherungsbeiträge mehr hätten einbezahlt werden können. Zudem hätte sie selbst eine Krankenversicherung abschließen müssen (*Das Schreiben liegt der GZ vor*).

„Sie begreift einfach nicht, was das Coronavirus ist.“

**Thomas Schneider**  
Stiefvater

„Sie begreift einfach nicht, was Corona ist“, erklärt Schneider am Montag im Gespräch mit der GZ. Zwar achteten Mitarbeiter der Lebenshilfe darauf, dass die 20-Jährige die Hygiene-Regeln einhalte, aber Katja selbst habe kein ausgeprägtes Hygiene-Bewusstsein. Für die Schneiders sei es dagegen kein Problem, auf die eigene Tochter zu Hause aufzupassen, und ihre Aufgaben könne sie dort ebenfalls gut erledigen.

In all den Wochen bis zur Einigung verstand der Stiefvater die

Welt nicht mehr: Da forderten Bundeskanzlerin Angela Merkel und Bundesarbeitsminister Hubertus Heil, dass es wegen der Corona-Krise so viel Heimarbeit wie nur möglich geben solle, aber seine Stieftochter sollte in der Werkstatt präsent sein. Er gibt zu bedenken, dass die Werkstätten für Behinderte bereits im Frühjahr vergangenen Jahres geschlossen waren, doch nun fordere Baden-Württemberg mit der Landesverordnung die Öffnung. Für den Stiefvater der 20-Jährigen ist die Sache klar: „Behinderte werden in den Corona-Verordnungen vergessen.“

Pascal Murmann, Pressesprecher des Ministeriums für Soziales und Integration, schildert die Sicht der Landespolitik: Die vergangenen Wochen und Monate hätten bewiesen, „dass für Menschen mit Behinderungen die Teilhabe am Arbeitsleben in den Werkstätten auch unter den Bedingungen der Corona-Pandemie möglich ist“. Es herrschten strenge Hygiene-Maßnahmen, die vom Fachpersonal umgesetzt würden. Deswegen habe das Land – „wie im Übrigen die meisten der anderen Bundesländer“ – beschlossen, die Werkstätten während der zweiten Welle offen zu lassen. Man habe zudem erlebt, dass während der Schließungen im Frühjahr 2020 viele der behinderten Menschen einsam gewesen seien. „Sie vermissen die

Arbeit und die Begegnungen“, sagt Murmann. Dennoch hebt der Ministeriumssprecher hervor: „Es besteht keine Verpflichtung, in der Werkstatt zu arbeiten“, wenn Beschäftigte oder Angehörige Angst hätten. Es gebe vielmehr Spielraum für Lösungen im Einzelfall.

„Die Corona-Verordnung formuliert strenge Infektionsschutzmaßnahmen.“

**Pascal Murmann**  
Ministeriumssprecher

Und genau das ist das Resultat im aktuellen Fall: Für die Wünsche der Familie Schneider gibt es doch Spielraum. Nach wochenlangen Diskussionen, in denen Thomas Schneider und seine Familie nur das „Nein“ gehört haben, gibt es nun doch eine Lösung.

So teilte Ruth Weber der GZ am Dienstagabend mit: „Eben erhielt ich die schriftliche Zusage durch die Rehaberatung der örtlichen Arbeitsagentur, dass sie mit einer alternativen Maßnahmendurchführung im Einzelfall unter bestimmten Bedingungen einverstanden ist“ – darunter fehlen beispielsweise ein Wochenplan und eine Absprache über das

Erreichen von Zielen. „Das ist doch eine erfreuliche Nachricht“, schreibt Weber.

Die Agentur für Arbeit darf zu der Angelegenheit rund um die 20-jährige Katja nichts sagen – aus Gründen des Persönlichkeitsschutzes. Dennoch äußert sich die Agentur ganz allgemein zu der Problematik und hebt im Gespräch mit der GZ hervor: Eine Abmeldung sei „kein böser Wille“. Vielmehr versuche man die beste Lösung zu finden.

Was im Berufsbildungsbereich (BBB) geleistet werde, sei nicht zu unterschätzen, betont die Arbeitsagentur. Es gehe um Teilhabe und darum, die Menschen gesellschaftlich gut einzubinden. Sinn der Ausbildung sei es, dass Behinderte lernen, eine Tagesstruktur zu verinnerlichen, sich an Abläufe im praktischen Werkstattbereich zu gewöhnen und Ausdauer zu trainieren. Das sei in der Werkstatt am besten möglich – „Es geht nicht einfach nur um ein paar Handgriffe oder darum, Schrauben zusammenzusetzen“, betont die Agentur.

Die Ausbildung im BBB sei dazu gedacht, die Arbeitsfähigkeit einzelner Menschen auszuweiten. Sie dauere 24 Monate. Über allem stehe das Ziel, die Menschen fit zu machen für den ersten Arbeitsmarkt. Und falls dies nicht gelinge, könne man ihnen helfen, in einzelnen Arbeitsbereichen Fuß zu fassen.

## Freibad-Förderverein gründet sich

**Geislingen.** Heute um 19 Uhr findet die virtuelle Gründungsversammlung für den Geislinger Freibad-Förderverein statt. Eigentlich wollte die Freibad-Initiative die Versammlung bereits im vergangenen November in der Ratsche abhalten, musste die Veranstaltung aber wegen der Corona-Lage absagen, heißt es in der Einladung. Den Termin im Februar wollte die Initiative nun nicht noch einmal aufschieben – deshalb findet die Versammlung nun in digitaler Form statt.

Interessierte können sich – am besten schon etwas früher als 19 Uhr – mit dem Link <http://join.sjr-geislingen.de/?vdx3o> einwählen. Die Freibad-Initiative empfiehlt für die Online-Teilnahme die App „Microsoft Teams“ oder als Alternative die Chrome- oder Edge-Browser. Wer Probleme bei der Teilnahme hat, sollte eventuell prüfen, ob er sich mit einer dieser Varianten neu einwählen kann.

Wer nicht an der virtuellen Veranstaltung teilnehmen, kann danach auch über die Homepage des Vereins Mitglied werden.

**Info** Weitere Informationen gibt es im Internet auf der Seite [www.initiative-freibad.de](http://www.initiative-freibad.de)



## Auto rammt Straßenlaterne

**Eine 44-jährige Autofahrerin** wollte gestern gegen 15.30 Uhr von der Geislinger Stockstraße links in die B 10 einbiegen, was dort nicht erlaubt ist. Dabei geriet sie nach Auskunft der Polizei auf eine Verkehrsinsel und prallte mit dem Auto gegen eine Straßenlaterne. Die Frau blieb unverletzt. *Foto: Christina Zambito*

## Antrag für Briefwahl stellen

**Geislingen.** Bürger, die bei der Landtagswahl am 14. März per Brief wählen möchten, brauchen einen entsprechenden Wahlschein. Dieser kann schriftlich, elektronisch (zum Beispiel per E-Mail, Internet oder Telefax) oder durch persönliche Vorsprache bei der Gemeindeverwaltung beantragt werden, informiert die Stadtverwaltung Geislingen. Telefonische Anträge und Anträge per SMS sind nicht zulässig.

Wer den Wahlschein über die Homepage der Stadt ([www.geislingen.de](http://www.geislingen.de)) beantragt, findet unter dem Menüpunkt „Rathaus & OB Aktuell“ den Link zum Erfas-

sungsformular für die Antragsdaten. In dieses müssen die Daten, die auf der Wahlbenachrichtigung stehen, eingetragen werden. Man kann sich den Wahlschein und die Briefwahlunterlagen nach Hause oder an eine abweichende Versandanschrift senden lassen.

Wer noch keine Wahlbenachrichtigung hat, kann den Wahlschein auch formlos per E-Mail an [lara.winter@geislingen.de](mailto:lara.winter@geislingen.de) beantragen. Die Mail muss den Familiennamen, Vornamen, Geburtsdatum und Wohnanschrift enthalten. Bei Fragen zum Antrag: Telefon (07331) 24 319 oder Mail an [lara.winter@geislingen.de](mailto:lara.winter@geislingen.de)